



Zufluchtsort.

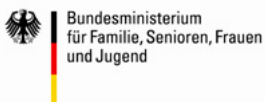
Arsalan Alali

N FN

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge
in Niedersachsen e.V.

JAHRESBERICHT 2022

Projekte u. a. gefördert durch:



Mitglied in:



Ein kleiner Junge kommt unerwartet spät nach Hause.
Als die Mutter nach dem Grund der Verspätung fragt, antwortet das Kind:
„Ich habe Julia geholfen – ihre Puppe ist kaputt gegangen.“
„Hast du geholfen, sie zu reparieren?“, fragt die Mutter.
„Nein“, antwortet das Kind, „Ich habe ihr geholfen zu weinen.“

aus: Hoppla! Neue Geschichten für andere Zeiten,
herausgegeben vom Andere Zeiten e.V.

Liebe Mitstreiter*innen,
liebe Interessierte,

diese Geschichte hat mich deshalb sehr angesprochen, weil sie so gut zu unserer Arbeit passt. Wie gerne würden wir das Unrecht ungeschehen machen, das den Menschen, die unsere Psychosozialen Zentren aufsuchen, angetan wurde. Wie gerne würden wir die Folgen dieses Unrechts heilen, „reparieren“ oder zumindest verhindern, dass weiteres Unrecht geschieht. Auch das gelingt uns nicht unbedingt und hinterlässt Hilflosigkeit, Trauer und auch Wut.

Was wir aber können, ist, dabei bleiben, Zeug*innen sein, Unrecht als Unrecht benennen, Mitgefühl schenken und bei der Bewältigung von Krisen und psychischen Erkrankungen hilfreich begleiten. Mit unserer Arbeit in den Psychosozialen Zentren verfolgen wir eben jenes Ziel. Wir wollen den Menschen Lebensmut schenken und ihnen ein kleiner Zufluchtsort sein, der sie dabei unterstützt, einen inneren Zufluchtsort zu finden.



*Diese und weitere Friedens-
tauben entstanden im Februar
2022 in unserer Freizeit-
gruppe, die überwiegend
von jungen Männern aus
Afghanistan, dem Iran und
dem Irak besucht wird.*

Laut UNHCR sind erstmals in der Geschichte mehr als 100 Millionen Menschen auf der Flucht. Nur ein kleiner Teil davon kommt in Deutschland an: Rund 1,5 Millionen Geflüchtete leben derzeit in Deutschland, etwa 22.000 Asylsuchende wurden vergangenes Jahr in Niedersachsen registriert. Hinzu kommen über 110.000 Menschen, die vor dem Krieg in der Ukraine nach Niedersachsen geflohen sind und im Ausländerzentralregister erfasst werden. Laut Angaben des Bundesinnenministeriums sind rund ein Drittel davon Kinder und Jugendliche.



*„Kriege traumatisieren Generationen“
Auch wenn das Kriegsende in
Deutschland über 70 Jahre her ist: Die
Kriegskinder, Kriegsengel und besonders
die Kinder der Holocaustüberlebenden
wissen, dass Zeit allein eben nicht alle
Wunden heilt.*

Für unsere Arbeit bedeuteten die hohen Zugangszahlen aus der Ukraine zunächst, dass wir in unseren Zentren möglichst schnell qualifizierte Sprachmittler*innen in zwei weiteren Sprachen – Ukrainisch und Russisch – benötigten und dass die hohe Zahl an Kindern und Jugendlichen unter den Geflüchteten unsere besondere Aufmerksamkeit erforderte. Weiteres zentrales Anliegen war es, die vielen Ehrenamtlichen zu unterstützen und ihnen Sicherheit im Umgang mit traumatisierten Menschen zu vermitteln. Die mehreren hundert Teilnehmenden und die positiven Rückmeldungen zu unseren Schulungen zeigen, dass diese Unterstützung dringend benötigt wird. Gleichzeitig kamen dankenswerterweise mehrere Kinder- und Jugendtherapeut*innen auf uns zu und boten ihre Hilfe an, sodass wir unser Kinderteam in kurzer Zeit auch mit Hilfe von Stiftungen und Spender*innen kurzfristig standortübergreifend ausbauen konnten. Um dies mittel- bis längerfristig absichern zu können, werden wir uns auch 2023 weiter um eine Verstärkung der Finanzierung bemühen.

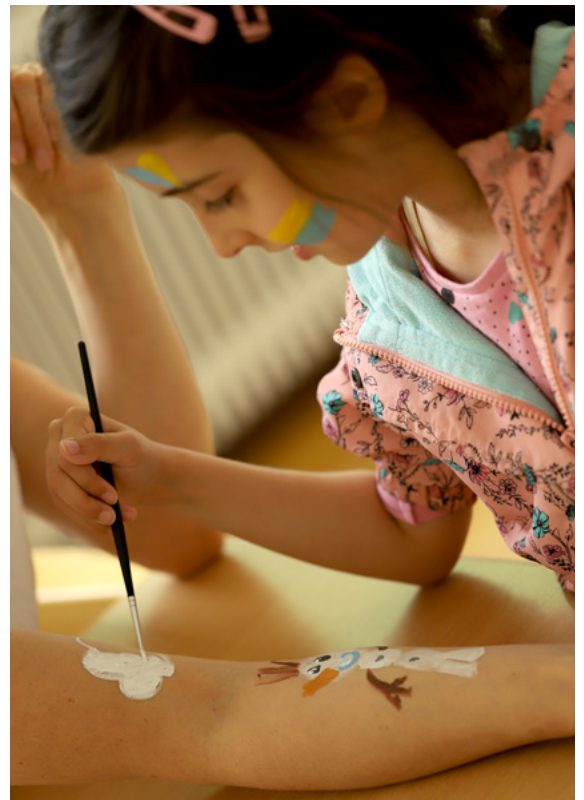
Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung, die uns dieses Jahr erreicht hat, einige Beispiele werden wir im Jahresbericht erwähnen. Jede Spende ist immer auch Ermutigung und Wertschätzung für unsere Arbeit und damit auch für die Menschen, für die wir uns einsetzen.

Karin Loos,
Geschäftsführerin des NTFN e.V.

INHALT

- 7 Unsere Standorte
- 10 Menschen
- 13 Zahlen & Statistiken
- 18 Entwicklungen des vergangenen Jahres
- 28 Fortbildungen, Schulungen & Veranstaltungen
- 32 Spenden
- 35 Team



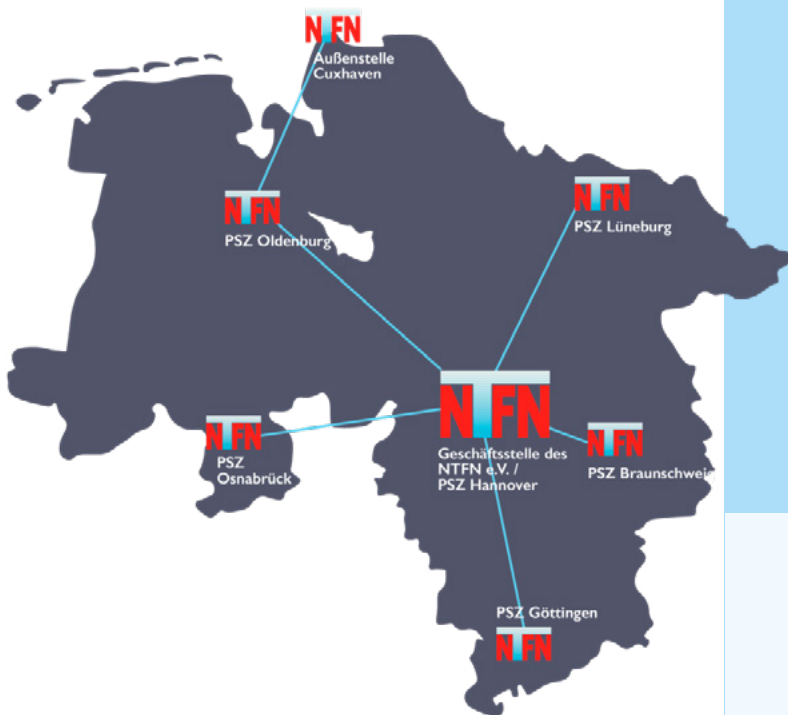


Die Fotos sind in kunsttherapeutischen Gruppenangeboten mit Yulia Ezhova (Body Art Therapy Project) und Tatjana Kulakovskaja (Kunstschule Lotus) entstanden.

UNSERE STANDORTE



Unsere Psychosozialen Zentren



- Über unsere aktuellen Angebote können Sie sich auf unserer Homepage informieren:

www.ntfn.de/sprechzeiten

Die dezentralen Standorte konnten durch das Kooperationsprojekt mit der DGPPN „refuKey“ aus- oder aufgebaut werden. Das Projekt wird vom Nds. Sozialministerium gefördert.



Deutsche Gesellschaft für
Psychiatrie und Psychotherapie,
Psychosomatik und
Nervenheilkunde e.V.



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

- Telefonsprechstunde für pädagogische Fach- und Lehrkräfte sowie Ehrenamtliche im Umgang mit geflüchteten Kindern und ihren Familien:

Mittwoch 12 – 13 Uhr
Tel: 0541 – 66 89 66 15

Anfragen werden gerne auch per Mail angenommen unter:

fluechtlingskinder@ntfn.de

In Kooperation mit dem nifbe Regionalnetz SüdOst.

 **PSZ Hannover /
Geschäftsstelle des NTFN e.V.**

Marienstraße 28
30171 Hannover
Tel: 0511 – 85 64 45-0
Fax: 0511 – 85 64 45-15
info@ntfn.de

-  **Offene Sprechstunde**
Montag von 10 – 13 Uhr
Kinder- und Jugendsprechstunde
Anmeldung unter:
anmeldung-kj@ntfn.de
**Dezentrales Gruppenangebot in:
Hildesheim (Kinder und Jugend)**
Anmeldung unter:
anmeldung-kj@ntfn.de

 PSZ Braunschweig

Bohlweg 14
38100 Braunschweig
Tel: 0531 – 60 18 02 06
info-bs@ntfn.de

-  **Termine nach Vereinbarung**
Für Gespräche im PSZ Braunschweig
ist derzeit eine Anmeldung per
Telefon oder E-Mail notwendig.
Kinder- und Jugendsprechstunde
Anmeldung unter:
info-bs@ntfn.de
**Dezentrales Gruppenangebot in:
Wolfenbüttel, Gifhorn**
Anmeldung unter:
info-bs@ntfn.de

 PSZ Göttingen

Kurze Straße 13A
37073 Göttingen
Tel: 0551 – 48 82 48 88
info-goe@ntfn.de

-  **Offene Sprechstunde**
Donnerstag von 10 – 12:30 Uhr
Kinder- und Jugendsprechstunde
Anmeldung unter:
kjp-goettingen@ntfn.de

 PSZ Lüneburg

Katzenstraße 3, 21335 Lüneburg
Tel: 04131 – 26 78 84 3
info-lg@ntfn.de

-  **Offene Sprechstunde**
Dienstag von 11 – 13 Uhr
www.ntfn.de
Kinder- und Jugendsprechstunde
Anmeldung unter:
info-lg@ntfn.de
Dezentrales Gruppenangebot in: Uelzen
Anmeldung unter:
info-lg@ntfn.de

 PSZ Oldenburg

in Kooperation mit IBIS e.V.
Zietenstraße 10, 26131 Oldenburg
Tel: 0441 – 99 87 82 86
info-ol@ntfn.de

-  **Offene Sprechstunde**
Dienstag von 13 – 15 Uhr
Dezentrales Gruppenangebot in: Papenburg
Anmeldung unter:
info-ol@ntfn.de

 PSZ Oldenburg Außenstelle Cuxhaven

in Kooperation mit MVZ Timmermann & Partner
Marienstraße 37a, 27472 Cuxhaven
Tel: 04721 – 70 75 22 7
info-cux@ntfn.de

-  **Offene Videosprechstunde**
Donnerstag von 14 – 16 Uhr
sowie Termine nach Anmeldung unter:
info-cux@ntfn.de

 PSZ Osnabrück

Lotter Straße 104, 49078 Osnabrück
Tel: 0541 – 66 89 43 96
info-os@ntfn.de

-  **Offene Sprechstunde**
Dienstag von 9 – 12 Uhr
Kinder- und Jugendsprechstunde
Anmeldung unter:
info-os@ntfn.de
Dezentrales Gruppenangebot in: Bramsche
Anmeldung unter:
info-os@ntfn.de

MENSCHEN



Frau Asiimwe*

Eine junge Frau aus einem afrikanischen Land stellt sich im Psychosozialen Zentrum (PSZ) vor. Sie berichtet von Diskriminierung aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, die sie seit ihrer Kindheit erlebt hat. Als junge Erwachsene schließt sie sich einer politischen Gruppierung an und gerät damit ins Visier einer Geheimpolizei. Immer mehr Mitglieder ihrer Gruppe verschwinden spurlos. Als die junge Frau verhaftet und kurz darauf wieder entlassen wird, entschließt sie sich zur Flucht.

Im Gespräch mit der NTFN-Beraterin beschreibt sie die Verhaftung und die Flucht als einen massiven Bruch in ihrem Leben, der alle Pläne und Zukunftswünsche zerstört habe. In Deutschland fällt es ihr schwer, soziale Kontakte zu knüpfen und sich in größere Gruppen zu begeben. Sie leidet unter depressiven Phasen, Schlafproblemen und lebensmüden Gedanken. Eine PTBS wird diagnostiziert.

Ihre Anwältin macht sie auf den NTFN e.V. aufmerksam. Seitdem nimmt Frau Asiimwe regelmäßig Einzelgespräche im PSZ wahr. Gemeinsam mit ihrer Beraterin spricht sie darüber, was ihr früher Spaß gemacht habe und welche Aktivitäten ihr helfen könnten, ihre Stimmung zu verbessern. So beginnt sie regelmäßig spazieren zu gehen und fängt wieder das Tagebuchschreiben an – die Bedingungen der Sammelunterkunft, in der sie zu jener Zeit untergebracht ist, schränken andere Aktivitäten allerdings ein. Ebenfalls können Übungen gefunden und trainiert werden, mit denen sie aus ihren Gedankenkreisläufen entkommen und sich auf andere Dinge fokussieren kann.

Parallel zu den Gesprächen wird die weitere psychische Behandlung geplant. Mit Unterstützung des PSZ findet die junge Frau einen Therapieplatz für eine ambulante Psychotherapie und stellt einen Kostenantrag für die Übernahme der Dolmetschendenkosten. Da dieser allerdings auch nach mehreren Monaten und wiederholtem Nachfragen noch nicht von der zuständigen Behörde bearbeitet worden ist, muss sie den Therapieplatz abgeben.

Bis ein neuer Platz gefunden ist, nimmt Frau Asiimwe überbrückende Termine im PSZ wahr. Der psychische Zustand der jungen Frau ist in dieser Zeit wechselhaft, verbessert sich aber insgesamt. Sie hat mittlerweile einen Ausbildungsplatz gefunden und geht zur Berufsschule. Um die Sammelunterkunft verlassen zu können, die sie weder als sicher noch als gesundheitsfördernd empfindet, sucht sie nach einer Wohnung.

Früh berichtet Frau Asiimwe, dass ihr die Gespräche im PSZ sehr helfen, um ihrer Vereinsamung entgegenzuwirken. Sie fühle sich mit ihrer Beraterin sicher und könne sich öffnen, was ihr sonst schwer falle. Am Ende kann die Frau an einen ambulanten Psychotherapeuten angebunden werden, der bereit ist, mit ihr auf Englisch zu arbeiten.

*Name geändert



Frau Nuri*

Kurz nach dem Tod ihres Vaters erscheint eine junge Frau in der Offenen Sprechstunde des Psychosozialen Zentrums (PSZ). Ihre Familie stammt aus Afghanistan, sie selber wuchs im Iran auf. Aufgrund ihrer religiösen Zugehörigkeit werden sie dort immer wieder bedroht, die Familie entscheidet zur Flucht. Wenige Monate nach Ankunft in Deutschland stirbt der Vater, sodass die junge Frau nun zu zweit mit ihrer Mutter lebt.

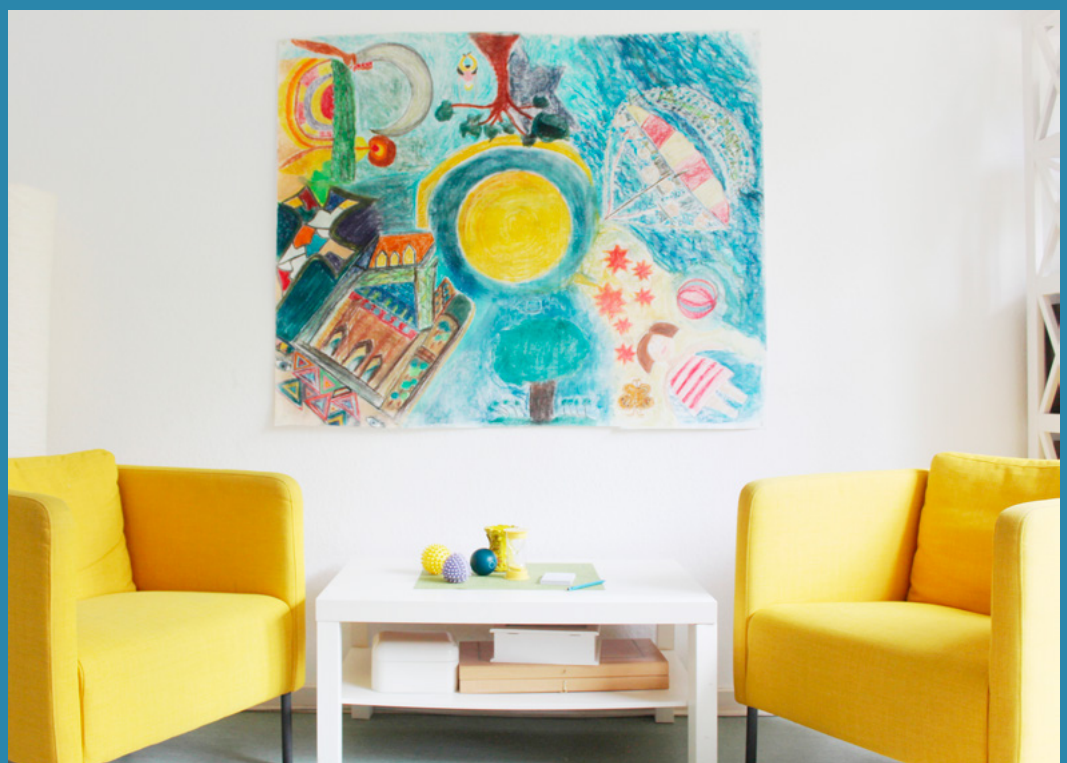
Sie berichtet von Hoffnungslosigkeit, Leere und tiefer Trauer. Es fällt ihr schwer, den Tod ihres Vaters zu akzeptieren, gleichzeitig fehlt ihr ein soziales Umfeld, in dem sie ihre Gefühle kommunizieren kann. Häufig gibt sie vor, es würde ihr gut gehen, um die Menschen um sich herum nicht zu belasten.

Während der Gespräche im PSZ werden Methoden besprochen, um eine sinnvolle Form der Erinnerung zu schaffen. Diese gemeinsame Trauerarbeit hilft ihr, den Tod des Vaters besser anzunehmen. Zu ihrer Trauer kommen weitere Stressfaktoren hinzu, die die Ressourcen der Frau stark beanspruchen. So möchte sie mit ihrer Mutter aus der momentanen Wohnung ausziehen, um nach dem Tod des Ehemanns und Vaters die Umgebung zu wechseln. Trotz großer Bemühungen gestaltet sich die Wohnungssuche schwierig. Auch Diskriminierungserfahrungen bei der Wohnungssuche sowie Frustrationen mit dem Sozialamt werden in den Sitzungen thematisiert. Neben all dem bleibt die Angst vor Abschiebung eine ständige Belastung.

Im PSZ kann Frau Nuri über ihre Situation sprechen, erlernt Entspannungstechniken, die sie in akuten Stresssituationen anwenden kann, und erlernt auch alltagsbezogene Skills wie das Verfassen von E-Mails. Sie wird beim Kontakt mit dem Sozialamt unterstützt, bei dem der Antrag auf Wohnungswechsel vorliegt, zudem steht ihre Beraterin in engem Kontakt mit der Anwältin, die einer Abschiebung nach Afghanistan oder in den Iran entgegenwirkt.

Mit der Zeit schafft es Frau Nuri, sich gegenüber ihrer Anwältin zu öffnen und von allen Faktoren, die zur Flucht geführt haben, zu berichten – darunter auch von einer Vergewaltigung sowie von körperlicher Gewalt, die ihr aufgrund eines Konflikts über religiöse Themen angetan wurde. Ein Gefühl von Sicherheit hat sich für die junge Frau angesichts der Umstände nicht eingestellt, und doch helfen ihr die regelmäßigen Gespräche im PSZ, mit den vielfältigen Belastungen umzugehen.

*Name geändert



ZAHLN & STATISTIKEN



Gesamtjahr 2022



Im Jahr 2022 wurden insgesamt 2.794 Personen durch den NTFN e.V. betreut.



Rund zwei Drittel unserer Klient*innen erhalten noch Leistungen durch das Sozialamt nach Asylbewerberleistungsgesetz – am Standort Osnabrück, das im Einzugsgebiet von zwei Landesaufnahmeeinrichtungen liegt, sind es sogar über 80 %.

PSZ Hannover

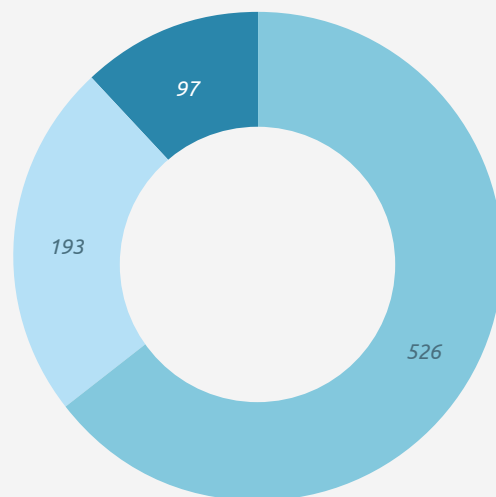
In Hannover besteht seit 2014 das erste und größte Psychosoziale Zentrum des NTFN e.V.. **Im vergangenen Jahr wurden dort insgesamt 816 Personen betreut.** 526 Personen waren erstmalig im Jahr 2022 erschienen, 193 hatten sich bereits im Vorjahr angemeldet und nahmen 2022 wieder Angebote des NTFN e.V. wahr. Hinzu kommen 97 Kinder und Jugendliche, die über die spezialisierte Kinder- und Jugendsprechstunde betreut wurden. Von den Klient*innen waren 389 männlich, 412 weiblich und 4 Trans*-Personen. 37 Personen wurden in die Regelversorgung vermittelt.

Zu den häufigsten Herkunftsländern unserer Klient*innen gehörten:

1. *Afghanistan – 81 Klient*innen*
2. *Syrien – 68 Klient*innen*
3. *Iran – 66 Klient*innen*
4. *Ukraine – 60 Klient*innen*
5. *Irak – 49 Klient*innen*

Im Rahmen der Frühdiagnostik, die wir für neuankommende Geflüchtete in der Landesaufnahmebehörde Oerbke anbieten, wurden 110 Personen betreut.

Im Rahmen des Projekts „Flucht-Trauma-Sucht: Angebote für Prävention und Versorgung“, einem Projekt in Kooperation mit der Nds. Vernetzungsstelle für Suchtfragen (kofinanziert aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union und des Nds. Sozialministeriums) wurden 219 Personen betreut.



- Neue Klient*innen (2022)
- Klient*innen aus dem Vorjahr, die weiterhin Einzel- oder Gruppentermine erhielten
- Kinder und Jugendliche

PSZ Braunschweig

Seit 2018 besteht unser Psychosoziales Zentrum in Braunschweig. **Im vergangenen Jahr wurden 315 Personen im PSZ Braunschweig betreut.** 167 Personen waren erstmalig im Jahr 2022 erschienen, 90 hatten sich bereits im Vorjahr angemeldet und nahmen 2022 wieder Angebote des NTFN e.V. wahr. Hinzu kommen 58 Kinder und Jugendliche, die über die spezialisierte Kinder- und Jugendsprechstunde betreut wurden. Von den Klient*innen waren 156 männlich, 158 weiblich und 1 Trans*-Person. 25 Personen wurden in die Regelversorgung vermittelt.

Im Zuge des refuKey-Projekts besteht eine Kooperationsvereinbarung mit dem **AWO Psychiatriezentrum Königslutter**. Dort wurden durch Mitarbeiter*innen des NTFN e.V. **insgesamt 68 Personen mitbetreut.**

Zu den häufigsten Herkunftsländern unserer Klient*innen (2022) am Standort Braunschweig zählten:

1. *Iran - 33 Klient*innen*
2. *Afghanistan & Syrien – jeweils 31 Klient*innen*
3. *Irak – 21 Klient*innen*
4. *Georgien – 17 Klient*innen*
5. *Ukraine, Ruanda & Albanien – jeweils 15 Klient*innen*

PSZ Göttingen

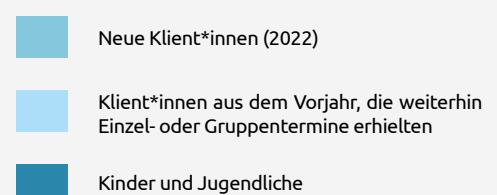
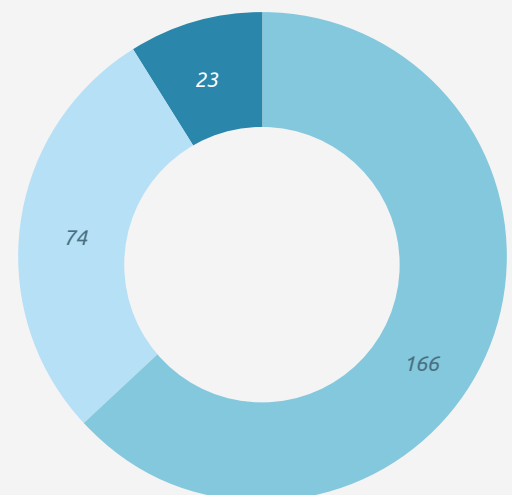
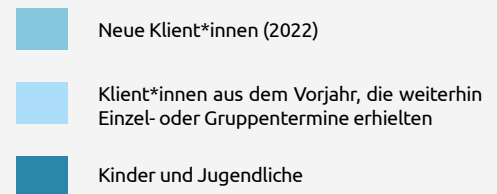
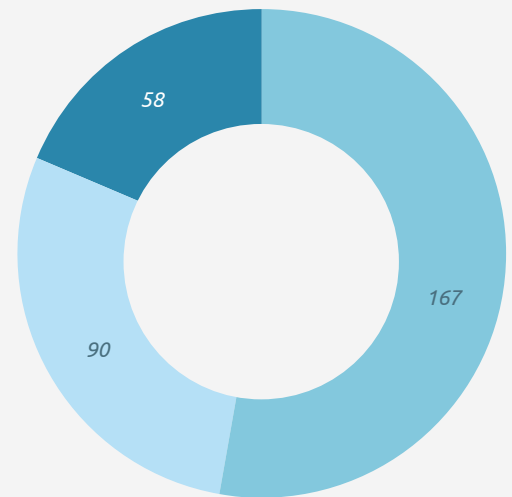
Seit 2016 besteht ein dezentrales Angebot in Göttingen, 2017 wurde dieses zu einem Psychosozialen Zentrum ausgebaut. **Im vergangenen Jahr wurden 263 Personen im PSZ Göttingen betreut.** 166 Personen waren erstmalig im Jahr 2022 erschienen, 74 hatten sich bereits im Vorjahr angemeldet und nahmen 2022 wieder Angebote des NTFN e.V. wahr. Hinzu kommen 23 Kinder und Jugendliche, die über die spezialisierte Kinder- und Jugendsprechstunde betreut wurden. Von den Klient*innen waren 125 männlich und 138 weiblich. 72 Personen wurden in die Regelversorgung vermittelt.

Im Zuge des refuKey-Projekts besteht eine Kooperationsvereinbarung mit dem **Asklepios Klinikum Göttingen**. Dort wurden durch Mitarbeiter*innen des NTFN e.V. **insgesamt 162 Personen mitbetreut.**

Zu den häufigsten Herkunftsländern unserer Klient*innen (2022) am Standort Göttingen zählten:

1. *Afghanistan – 57 Klient*innen*
2. *Syrien – 20 Klient*innen*
3. *Kolumbien – 19 Klient*innen*
4. *Türkei & Georgien – jeweils 14 Klient*innen*
5. *Ukraine – 13 Klient*innen*

Im Rahmen der Frühdiagnostik, die wir für neuankommende Geflüchtete in der Landesaufnahmebehörde Friedland anbieten, wurden 29 Personen betreut.



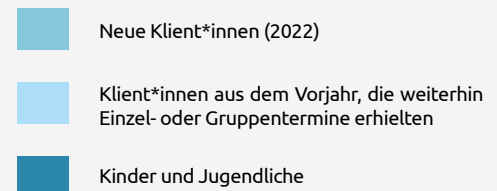
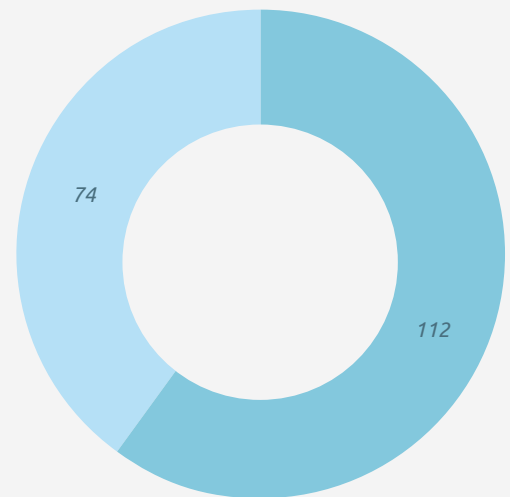
PSZ Lüneburg

Seit 2017 besteht in Lüneburg ein dezentrales Angebot, 2018 wurde dieses zu einem Psychosozialen Zentrum ausgebaut. **Im vergangenen Jahr wurden 186 Personen im PSZ Lüneburg betreut.** 112 Personen waren erstmalig im Jahr 2022 erschienen, 74 hatten sich bereits im Vorjahr angemeldet und nahmen 2022 wieder Angebote des NTFN e.V. wahr. Von den Klient*innen waren 87 männlich und 93 weiblich. 46 Personen wurden in die Regelversorgung vermittelt.

Seit November 2020 besteht im Zuge des refuKey-Projekts eine Kooperation mit der **Psychiatrischen Klinik Lüneburg**. Dort wurden durch Mitarbeiter*innen des NTFN e.V. **60 Klient*innen betreut.**

Zu den häufigsten Herkunftsländern unserer Klient*innen (2022) am Standort Lüneburg zählten:

1. *Afghanistan – 50 Klient*innen*
2. *Iran – 23 Klient*innen*
3. *Syrien – 22 Klient*innen*
4. *Irak – 18 Klient*innen*
5. *Ukraine – 15 Klient*innen*



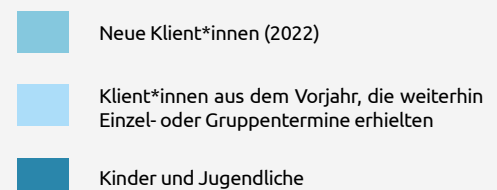
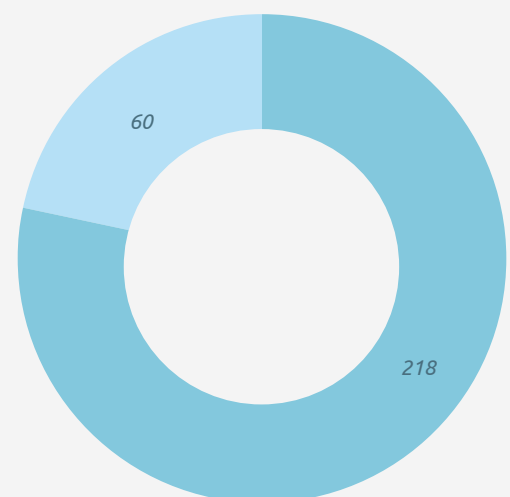
PSZ Oldenburg

Seit Dezember 2017 besteht in Oldenburg eine Kooperation mit IBIS e.V., in dessen Zuge das PSZ von IBIS durch die Angebote des refuKey-Projekts erweitert und ergänzt wird. **Im vergangenen Jahr wurden 278 Personen im PSZ Oldenburg betreut.** 218 Personen waren erstmalig im Jahr 2022 erschienen, 60 hatten sich bereits im Vorjahr angemeldet und nahmen 2022 wieder Angebote des NTFN e.V. wahr. Von den Klient*innen waren 141 männlich, 135 weiblich und 2 Trans*-Personen. 4 Personen wurden in die Regelversorgung vermittelt.

Im Zuge des refuKey-Projekts besteht eine Kooperationsvereinbarung mit der **Karl-Jaspers-Klinik in Bad Zwischenahn** bei Oldenburg. Dort wurden durch Mitarbeiter*innen des NTFN e.V. **insgesamt 57 Personen mitbetreut.**

Zu den häufigsten Herkunftsländern unserer Klient*innen (2022) am Standort Oldenburg zählten:

1. *Afghanistan – 52 Klient*innen*
2. *Türkei – 36 Klient*innen*
3. *Syrien – 31 Klient*innen*
4. *Irak – 28 Klient*innen*
5. *Iran – 24 Klient*innen*



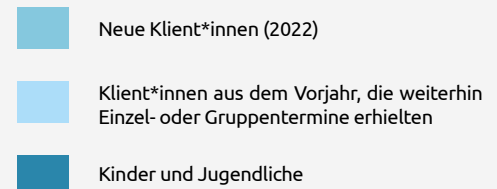
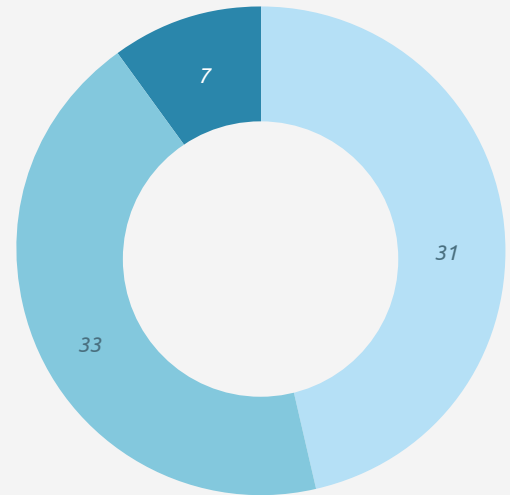
Zu unserem Standort in Oldenburg gehören auch dezentrale Angebote in Cuxhaven.

PSZ Oldenburg - Außenstelle Cuxhaven

Das Angebot in Cuxhaven wird in Kooperation mit dem MVZ Timmermann & Partner angeboten. **Im vergangenen Jahr wurden in Cuxhaven 71 Personen betreut.** 31 Personen waren erstmalig im Jahr 2022 erschienen, 33 hatten sich bereits im Vorjahr angemeldet und nahmen 2022 wieder Angebote des NTFN e.V. wahr. Hinzu kommen 7 Kinder und Jugendliche, die über die spezialisierte Kinder- und Jugendsprechstunde betreut wurden. Von den Klient*innen waren 32 männlich, 37 weiblich und 2 Trans*-Personen. 28 Personen wurden in die Regelversorgung vermittelt.

Zu den häufigsten Herkunftsländern unserer Klient*innen (2022) am Standort Cuxhaven zählten:

1. *Afghanistan – 15 Klient*innen*
2. *Syrien – 10 Klient*innen*
3. *Ukraine & Kolumbien – jeweils 8 Klient*innen*
4. *Irak & Venezuela – jeweils 5 Klient*innen*

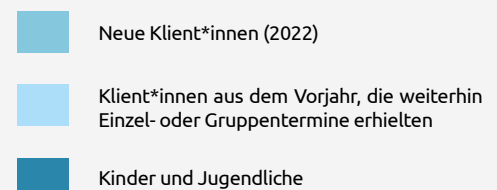
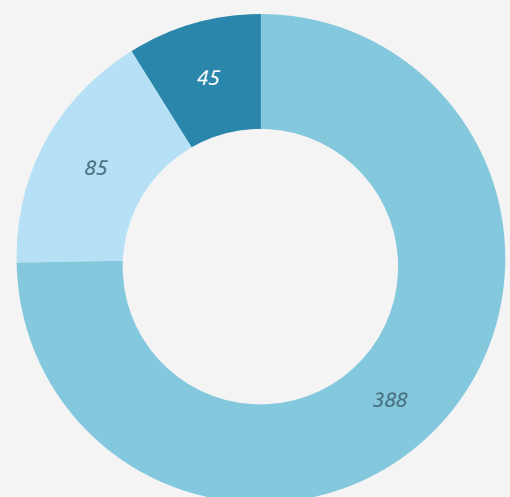


PSZ Osnabrück

Seit 2016 besteht in Osnabrück ein dezentrales Angebot, im Oktober 2017 wurde dieses zu einem Psychosozialen Zentrum ausgebaut. **Im vergangenen Jahr wurden 518 Personen im PSZ Osnabrück betreut.** 388 Personen waren erstmalig im Jahr 2022 erschienen, 85 hatten sich bereits im Vorjahr angemeldet und nahmen 2022 wieder Angebote des NTFN e.V. wahr. Hinzu kommen 45 Kinder und Jugendliche, die über die spezialisierte Kinder- und Jugendsprechstunde betreut wurden. Von den Klient*innen waren 309 männlich, 220 weiblich und 2 Trans*-Personen. 76 Personen wurden in die Regelversorgung vermittelt.

Zu den häufigsten Herkunftsländern unserer Klient*innen (2022) am Standort Osnabrück zählten:

1. *Afghanistan – 116 Klient*innen*
2. *Syrien – 59 Klient*innen*
3. *Iran – 55 Klient*innen*
4. *Irak – 43 Klient*innen*
5. *Türkei – 34 Klient*innen*



ENTWICKLUNGEN DES VERGANGENEN JAHRES



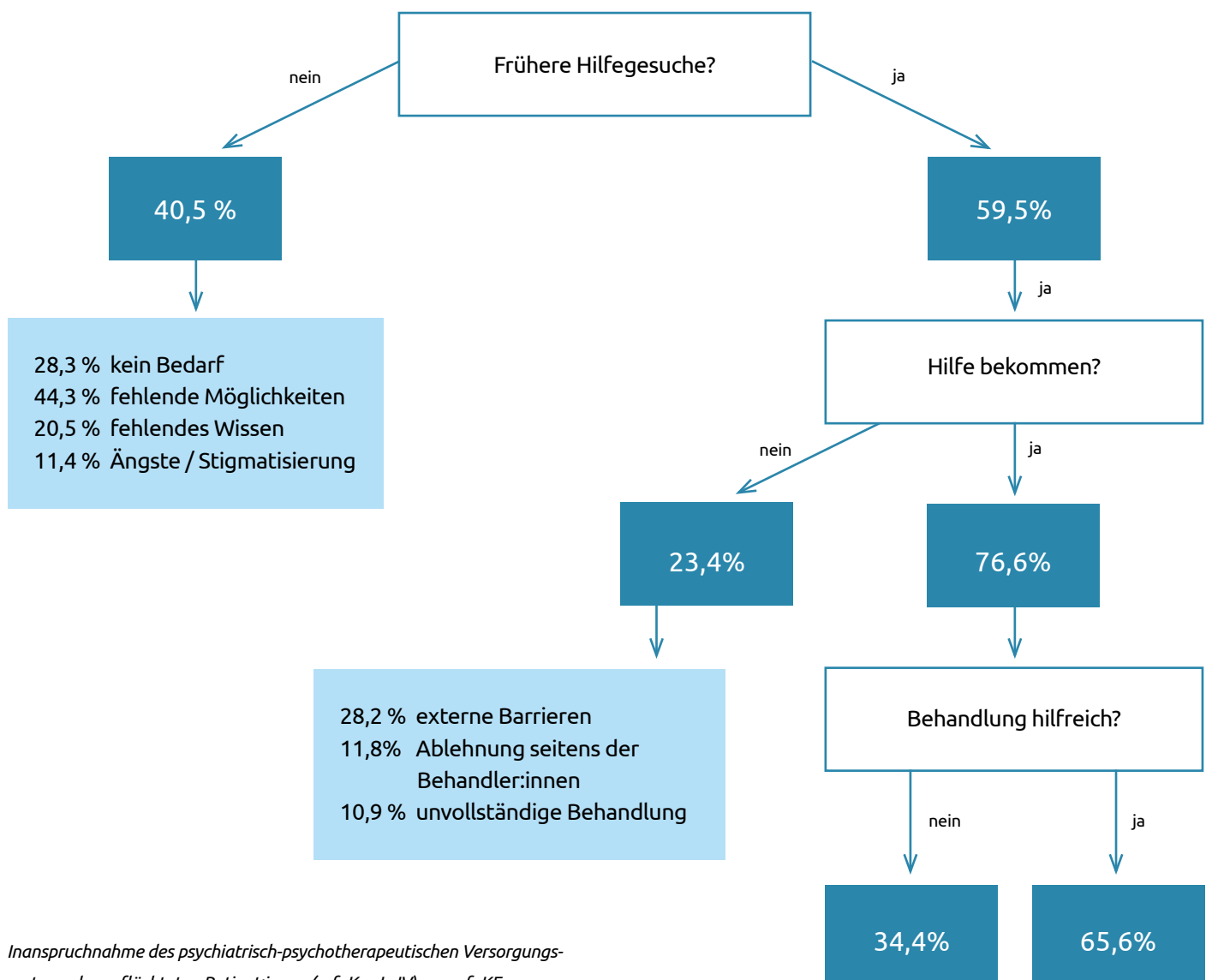
Jahresrückblick

Auch im Jahr 2022 blieben traumatisierte und psychisch erkrankte Geflüchtete in Niedersachsen von Versorgungshürden betroffen – etwa durch sprachliche und rechtliche Barrieren, aber auch durch die allgemein niedrige Zahl an Psychotherapieplätzen.

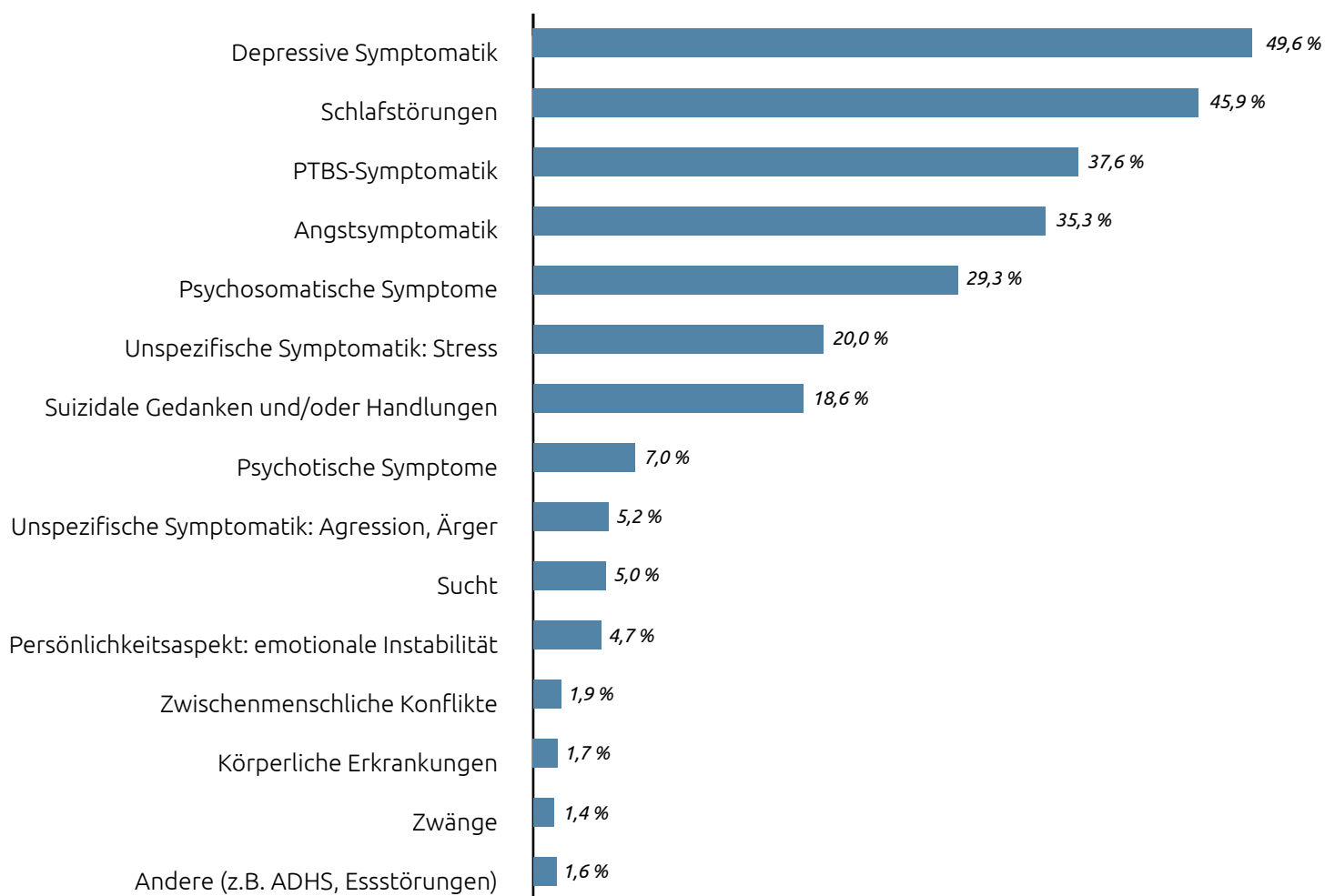
Um Gesundheitsleistungen in Anspruch zu nehmen, brauchen viele Geflüchtete Unterstützung von Dolmetschenden. Die Kosten hierfür werden allerdings von den zuständigen Kostenträgern nicht oder nicht immer übernommen. Vergangenes Jahr hat sich ein breites Bündnis aus psychosozialen, psychotherapeutischen und psychiatrischen Verbänden und Kammern dafür eingesetzt, die Sprachmittlung für Patient*innen mit psychischen Erkrankungen sicherzustellen. Auch die Psychotherapeutenkammer Niedersachsen und der NTFN e.V. unterstützen diese Forderung.

Geflüchtete leben in besonders prekären und unsicheren Umständen, welche es ihnen erschweren, in der ohnehin angespannten Versorgungssituation Hilfe zu finden. Die Regelversorgung ist zudem oft nur unzureichend auf geflüchtete Patient*innen eingestellt und bleibt daher auf spezialisierte Behandlungszentren angewiesen – das zeigen die Ergebnisse unseres jüngsten refuKey-Evaluationsberichts.

Unter Federführung von Beata Trilesnik wird von einer externen Forschungsgruppe die Arbeit des NTFN e.V. in unserem refuKey-Projekt seit 2017 begleitend evaluiert. Der jüngste Bericht stellt fest, dass rund 23% unserer Klient*innen trotz Bedarf keine adäquate Behandlung erhalten hatten, bevor sie mit dem NTFN e.V. in Kontakt kamen – und wenn sie eine Behandlung erhalten hatten, wurde diese von über einem Drittel der Befragten als nicht hilfreich empfunden.



Inanspruchnahme des psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgungssystems der geflüchteten Patient:innen (refuKey I - IV) vor refuKey



Berichtete aktuelle Symptomatik und Beschwerden geflüchteter Patient:innen über die gesamte Projektlaufzeit (refuKey I - Ende 2022)

Gleichzeitig wird deutlich, dass unsere Klient*innen eine hohe Symptomschwere aufweisen und dass sie von verschiedenen komplex miteinander verschränkten Symptomatiken betroffen sind. Am häufigsten wird über depressive Symptomatik, Schlafstörungen und PTBS-Symptomatik berichtet, über 18% schildern suizidale Handlungen oder Gedanken.

Durch den Einsatz von refuKey-Mitarbeiter*innen in den beteiligten psychiatrischen Kliniken konnten Wiederaufnahmeraten erfreulicherweise gesenkt und die Übergänge zwischen Klinik und PSZ vereinfacht werden. Weitere Studienergebnisse finden Sie im vollständigen Evaluationsbericht unter www.ntfn.de.

Mit dem Auslaufen zahlreicher Corona-Schutzmaßnahmen konnten unsere Angebote wieder wie gewohnt stattfinden, wo nötig und hilfreich wurden digitale Angebote fortgesetzt und ergänzen nun unsere Angebotspalette.

Positiv wahrgenommen haben wir das angekündigte Aus für den LAB-Standort Bad Fallingb. Die ehemalige Kaserne liegt in direkter Nachbarschaft eines aktiven NATO-Truppenübungsplatzes und ist für die Unterbringung von teils kriegstraumatisierten Geflüchteten völlig ungeeignet. Wir und viele weitere Organisationen haben die Verhältnisse vor Ort jahrelang kritisiert. Ob und wie die angekündigte Schließung tatsächlich umgesetzt wird, bleibt abzuwarten.

Das vergangene Jahr war geprägt von zahlreichen Konflikten, sei es der Krieg gegen die Ukraine, die humanitäre Katastrophe in Afghanistan, die Proteste im Iran oder viele weitere, der hiesigen Aufmerksamkeit entgangene Katastrophen. Dies hat auch zu einem Anstieg an Geflüchteten in Niedersachsen geführt. Insbesondere aus der Ukraine kam es zu einer kurzfristigen, unerwartet hohen Aufnahme von Menschen. Durch Spenden sowie Förderungen des BMFSFJ, von Aktion Mensch, Klosterkammer Hannover und Nds. Lotto-Sport-Stiftung konnten insbesondere die Versorgungskapazitäten für Kinder und Jugendliche ausgebaut werden. Zudem erhielten rund 700 Ehrenamtliche kostenlose Schulungen zum Umgang mit traumatisierten Menschen.

Die Erfahrungen des letzten Jahres zeigen erneut, wie wichtig es ist, Strukturen und nicht nur Projekte vorzuhalten, um schnell, flexibel und fachgerecht auf akute Bedarfe reagieren zu können. Die Arbeit der Psychosozialen Zentren ist untrennbarer Bestandteil einer Gesundheitsversorgung für alle – und muss entsprechend langfristig und planbar sichergestellt werden.

Das vergangene Jahr stand auch im Zeichen der Niedersächsischen Landtagswahlen. In zahlreichen Gesprächen mit Politiker*innen, aber auch mit Netzwerkpartner*innen, staatlichen und nichtstaatlichen Stellen haben wir uns für die Belange von Geflüchteten eingesetzt.

Weitere Eckpunkte des vergangenen Jahres können Sie unserem Zeitstrahl entnehmen.



Aus der Kunstgruppe mit Kindern in Wolfenbüttel



Klosterkammer
Hannover



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Arbeit, Gesundheit
und Gleichstellung

Das NTFN-Jahr im Zeitstrahl



01.01.2022

Das PSZ Oldenburg bezieht neue Räume in der Zietenstraße – durch die gesteigerten Kapazitäten können wir unsere Angebote für Geflüchtete in Oldenburg und in der Region deutlich ausbauen, u. a. mit einer Gartengruppe. Wir danken der St. Ansgar Gemeinde, dass sie ihr ehemaliges Pastorenhaus für unser PSZ zur Verfügung gestellt hat.

24.02.2022

Mit dem russischen Überfall beginnt eine neue Phase des Ukraine-Kriegs, die bis zum Jahresende nach Schätzungen des UNHCR knapp 8 Millionen Menschen zur Flucht treibt und Zehntausenden das Leben kostet. Auf die rasant steigenden Zugangszahlen aus der Ukraine reagiert der NTFN e.V. mit einem Ausbau seiner Beratungsangebote, Schulungen und der Übersetzung von Informationsmaterialien.

Januar

Februar

März

10.01.2022

Durch ein neues Projekt, das wir in Kooperation mit der jordanischen Yarmouk Universität und der Übersetzungswissenschaftlerin Dr. Somia Qudah umsetzen, unterstützen wir Fachkräfte bei der Versorgung syrischer Geflüchteter in Jordanien. Im Zuge des Projekts werden u.a. Sprachmittler*innen ausgebildet, die gemeinsam mit Therapeut*innen in den großen Geflüchtetenlagern des Landes tätig sind. Auch Kristina Grundmanns Broschüre zur Sekundärtraumatisierung von Dolmetschenden (erhältlich unter www.ntfn.de) wird in diesem Zuge ins Arabische und Englische übersetzt. Das Projekt wird von der Nds. Staatskanzlei gefördert.

03.03.2022

Unser NTFN-Newsletter erscheint im neuen Design. Drei- bis viermal im Jahr berichten wir darin über aktuelle Projekte und Neuigkeiten des Vereins. Um sich für den Newsletter anzumelden, senden Sie eine formlose E-Mail mit dem Betreff „NTFN-Newsletter“ an praktikantin_pr@ntfn.de.

كريستينا جندمان

كن واعيا

ابق بصحة جيدة

ساعد بصدق

العلاج النفسي ثلاثي الأطراف





08.05.2022

Beim ersten Braunschweiger Friedenslauf werden für den NTFN e.V. insgesamt 3.500 € Spenden gesammelt, die Geflüchteten im PSZ Braunschweig zugutekommen. Mehr Informationen zum Friedenslauf finden Sie auf S. 33.



13.05.2022

In Hannover veranstalten wir eine Tagung zu den Themen Rassismus, psychische Gesundheit und Sucht. Dabei beschäftigen sich die knapp hundert Teilnehmenden mit der Auswirkung von Rassismus auf die psychische Gesundheit sowie mit strukturellem Rassismus in der Gesundheitsversorgung. Fachvorträge halten Sabrina Rahimi, Lucia Muriel und Prof. Dr. Paul Mecheril, anschließend können in Workshops Bezüge zur eigenen Praxis hergestellt werden. Um dem Thema in unserer eigenen Beratungsarbeit und unseren internen Strukturen langfristig gerecht zu werden, gründet sich eine BIPoC-Gruppe (Black, Indigenous and People of Colour) innerhalb des NTFN-Kollegiums.

April



06.04.2022

Die Situation für nichtweiße Geflüchtete an den polnischen Grenzübergängen ist dieser Tage unerträglich. Berichte von Diskriminierungen und verwehrten Grenzübertritten mehren sich. Der NTFN e.V. positioniert sich gegen eine Zweiklassenbehandlung unter Geflüchteten und unterzeichnet u.a. eine Stellungnahme des Bundes Roma Verbandes, die eine angemessene Behandlung flüchtender Roma aus der Ukraine fordert.

Mai

31.05.2022

Unsere Schirmherrin, die Nds. Sozialministerin Daniela Behrens, besucht das PSZ Hannover, um sich über die Arbeit des NTFN e.V. zu informieren. Dabei dankt sie den Beschäftigten des NTFN e.V. für ihre Arbeit und betont die Notwendigkeit einer bestmöglichen Versorgung von Geflüchteten. Neben dem Wunsch nach einer institutionellen Förderung unserer Psychosozialen Zentren sprechen Vorstand und Geschäftsführung auch die positiven Entwicklungen im Umgang mit ukrainischen Geflüchteten an, etwa der direkte Arbeitsmarktzugang oder der volle Leistungsumfang bei der Gesundheitsversorgung. Diese Regelungen sollten nach Ansicht des NTFN e.V. allen Geflüchteten, unabhängig von ihrer Herkunft, zugutekommen.





09.06.2022

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Andreas Philippi besucht das PSZ Göttingen. Im Gespräch geht es insbesondere um die Kostenübernahme von Sprachmittlungen, welche derzeit im Gesundheitsausschuss debattiert wird. Er verspricht, sich für unsere Anliegen und unseren Standort in Göttingen stark zu machen.



26.07.2022

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Adis Ahmetovic besucht das PSZ Hannover. Im Gespräch geht es insbesondere um ein humanitäres Aufnahmeprogramm für Afghanistan und die Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes, das den Zugang zur Gesundheitsversorgung einschränkt. Er verspricht, sich für die rasche Aufnahme afghanischer Ortskräfte einzusetzen.

Juni

Juli

August

22.06.2022

Die Landeszeitung für die Lüneburger Heide berichtet über das PSZ Lüneburg – darin können wir die strukturelle Notwendigkeit der Arbeit des NTFN e.V. betonen und über den Ausbau unserer Angebote für geflüchtete Kinder und Jugendliche berichten.



Bildrechte des Fotos liegen bei Behns.



31.08.2022

Bei strahlendem Sonnenschein dürfen wir rund 60 Gäste aus Politik und Praxis zum Tag der offenen Tür im PSZ Oldenburg begrüßen. Neben unserem Vorstandsmitglied Dr. med. Gisela Penteker sprechen unsere Kooperationspartner*innen Uwe Erbel (IBIS e.V.) und Dr. Claus Bajorat (Karl-Jaspers-Klinik), Pastor Nico Szameitat (St. Ansgar Gemeinde) sowie die Landtagsabgeordneten Hanna Naber (SPD) und Petra Tiemann (SPD), die sich von der Arbeit des NTFN e.V. beeindruckt zeigten. NTFN-Geschäftsführerin Karin Loos machte in ihrer Rede auf die vielen kleinen, kränkenden Alltagserfahrungen aufmerksam, die Geflüchtete häufig machen müssen, und bezog sich hierbei auf Saša Stanišić – er hatte Geflüchteten die Frage gestellt, was das schlimmste an ihrer Flucht gewesen war: "Always being nobody".

08.09.2022

Das PSZ Osnabrück feiert sein 5-jähriges Bestehen und lädt hierzu Praxispartner*innen und Politiker*innen in die Lotter Straße. Über tausend Klient*innen haben wir hier in den letzten Jahren betreut. Zu den Jubiläumsgästen gehören der Nds. Innenminister Boris Pistorius (SPD), die Osnabrücker Bürgermeisterin Eva Maria Westermann (CDU) und die Stadträtin Anne Kura (Grüne). In ihren Grußworten bringen sie die Notwendigkeit einer bedarfsgerechten Finanzierung des NTFN e.V. zum Ausdruck, auch das Schicksal der afghanischen Ortskräfte wird zum Thema. Unseren Wunsch, auch im Raum Osnabrück eine Kooperation mit einer psychiatrischen Klinik zu schließen, machen wir deutlich.



September

14.09.2022

Mit dem „Sozialen Faden“ möchte der Paritätische Wohlfahrtsverband Hannover auf die Arbeit von Freien Trägern hinweisen, die zu „unverzichtbaren Bausteinen der sozialen DNS unserer Stadt“ gehören. Im Rahmen der Aktionen besuchen die Landtagskandidatinnen Sabrina Kahmann (CDU) und Djenabou Diallo-Hartmann (B90/Grüne) das PSZ Hannover.

23.09.2022

Seit dem Start von „refuKey“ im Jahr 2017 wird das Projekt begleitend wissenschaftlich evaluiert. Auf dem Kongress der World Association of Cultural Psychiatry in Rotterdam hat nun das Poster von Vera Mohwinkel mit wissenschaftlichen Erkenntnissen aus dem refuKey-Projekt den ersten Preis gewonnen. Wir gratulieren herzlich und freuen uns, dass das Projekt neben der Notwendigkeit flüchtlingspezifischer Angebote auch den wissenschaftlichen Diskurs bereichern kann.



08.10.2022

Niedersachsen wählt einen neuen Landtag – und bestätigt Stephan Weil (SPD) im Amt, Julia Hamburg (Grüne) wird stellv. Ministerpräsidentin. Bereits im Vorfeld hatten wir uns gemeinsam mit einem Bündnis verschiedener Organisationen für eine Verbesserung der Migrations- und Fluchtpolitik in Niedersachsen eingesetzt. Zu den positiven Ergebnissen des rot-grünen Koalitionsvertrags gehören das Ziel eines Teilhabe- und Partizipationsgesetzes, Verbesserungen bei der Abschiebungshaft und ein Verbot von Abschiebungen aus Kitas, Schulen und Frauenhäusern. Auch die finanzielle Absicherung des NTFN e.V. wird im Koalitionsvertrag festgehalten.

06.10.2022

Lea van Acken, Schauspieler*in und Botschafterin des UNHCR, hat die Landesaufnahmebehörde Friedland besucht, um einen Eindruck von der Situation im Aufnahmezentrum zu erhalten. Wir freuen uns, dass wir bei dieser Gelegenheit auch die psychische Gesundheit der Bewohner*innen zum Thema machen konnten. Dabei haben wir insbesondere auf die Notwendigkeit frühzeitiger Diagnostik hingewiesen, damit die Menschen schnell geeignete Hilfsangebote erhalten und ihre Erkrankung im Asylverfahren Anerkennung findet.

Oktober

17.10.2022

Mitarbeitende, Dolmetschende sowie Klient*innen des PSZ Göttingen fahren im Rahmen einer Wahlkreisreise des MdB Dr. Philippi nach Berlin. Sie besichtigen dort u.a. den Bundestag und Bundesrat, das ehemalige Stasi-Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen und das Dokumentationszentrum der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“.

.....



22.10.2022

Zehntausende gehen in Berlin gegen das iranische Regime und für die iranische Protestbewegung auf die Straße. Mit dabei sind auch mehrere Mitarbeiter*innen des NTFN e.V.. Die Situation ist eine starke emotionale Belastung auch für die iranische Community hierzulande. Gegen das Vergessen und für echte Veränderungen im Iran – Jin, Jiyan, Azadi!

.....



16.12.2022

Die Freizeitgruppe des PSZ Hannover organisiert einen Bazar, bei dem zu Punsch und Fingerfood auch kleine Geschenke erstanden werden können, darunter selbstgemachte therapeutische Materialien, Bücher, Bilder oder unsere neuen Baumwolltaschen. Der Erlös kommt der Freizeitgruppe zugute.



Dezember



31.12.2022

Verabschieden müssen wir uns zum Ende des Jahres von **Landry Gakwaya** und **Nassim Wendt**. Im Laufe des Jahres verlassen haben uns **De-Yong Jung**, **Manon Behrmann**, **Victoria Zenß**, **Mareike Lohöfener** und **Anja Melissis**.

Wir danken ihnen sehr herzlich für ihren Einsatz und wünschen ihnen alles Gute. Das Bild zeigt Nassim Wendt, die das PSZ Hannover seit 2015 zunächst als Praktikantin, später als Psychologin unterstützt hat.

.....



Design: Luis Quintero

FORTBILDUNGEN, SCHULUNGEN, VERANSTALTUNGEN



FORTBILDUNGEN, SCHULUNGEN, VERANSTALTUNGEN

Für viele Menschen, die beruflich oder ehrenamtlich mit Geflüchteten zu tun haben, sind Themen wie Trauma oder psychische Erkrankung mit Unsicherheit behaftet. Hierbei können wir Sie mit unseren Fortbildungen unterstützen.

Bitte beachten Sie: Ihre Anfrage sollte mindestens 3 Monate vor dem gewünschten Termin bei uns eingehen. Alle Fortbildungen können auch im Online-Format angeboten werden.

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Übersicht unserer Fortbildungsmodule. Bei Interesse oder Fragen wenden Sie sich an fortbildungen@ntfn.de. Nach Absprachen können wir auch auf spezifische Fragestellungen und Problemfelder Ihrerseits eingehen.

Für Geflüchtete selbst bieten wir psychoedukative Module an.



Teilnehmende unserer Tagung zu Psychischer Gesundheit und Rassismus.

MODUL 1: Trauma-Basics

Inhalte:

In diesem Modul wird grundlegendes Wissen zu traumatischen Situationen und Traumafolgestörungen vermittelt. Dazu gehören unter anderem Informationen zu verschiedenen Formen von Traumata, zu den Abläufen im Gehirn während einer traumatischen Situation und zu den daraus resultierenden Folgen. Ein Verständnis dieser Vorgänge ist grundlegend, um Verhaltensweisen von traumatisierten Geflüchteten besser einzuordnen und ihnen die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen. Zudem werden Schutzfaktoren und erste Handlungshinweise vermittelt.

Zielgruppe:

Berater*innen/Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe, Interessierte, Lehrkräfte

Dauer:

1,5 - 3 Stunden

MODUL 2: Traumapädagogik

Inhalte:

Traumapädagogik legt den Fokus auf ressourcenorientierte und stabilisierende Arbeit mit traumatisierten Menschen. Dieses Modul beinhaltet Informationen zur Entstehung der Traumapädagogik und zu den Trauma-Basics mit dem Ziel, eine traumapädagogische Grundhaltung zu vermitteln. Es werden praktische Hinweise gegeben, wie Beziehungen, Aktivitäten, Gespräche und Orte gestaltet werden können, sodass sie Sicherheit und Halt für traumatisierte Klient*innen bieten. Außerdem werden hilfreiche Strategien zum Umgang mit Krisensituationen besprochen und einfache Übungen zur Selbsterfahrung durchgeführt. Dabei bleibt Zeit, um Einzelfälle und Situationen unter traumapädagogischen Aspekten zu reflektieren.

Zielgruppe:

Berater*innen/Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe, Mitarbeiter*innen in der Kinder- und Jugendhilfe, Lehrkräfte

Dauer:

halb- oder ganztägig

MODUL 3: Beratung/Psychotherapie zu Dritt

Inhalte:

Die Fortbildung bereitet sowohl Beratende und/oder Behandelnde als auch Dolmetschende gemeinsam auf die „etwas andere“ Therapiesituation vor. Ziel ist es, Vokabular, Setting und Regeln der Therapie zu dritt vertrauter zu machen, um als Team gut zu funktionieren. Beratende oder Behandelnde sollen zudem mehr Einblick in kulturell unterschiedliche Sprachgegebenheiten bekommen. Die Therapiesituation zu dritt wird zudem gemeinsam ausprobiert und geübt.

Zielgruppe:

Berater*innen der Flüchtlingshilfe, Dolmetschende

Dauer:

6 Stunden

MODUL 4: Resilienz und Selbstfürsorge

Inhalte:

Resilienz meint die innere Widerstandskraft von Menschen angesichts belastender Situationen und Krisen. Sie umfasst ein Bündel an Fähigkeiten und Kompetenzen, die bei der Bewältigung dieser Herausforderungen unterstützen können. Diese Fähigkeiten können gefördert werden und damit zur Erhaltung oder Wiederherstellung von Gesundheit beitragen.

Zielgruppe:

Berater*innen der Flüchtlingshilfe, Mitarbeiter*innen in Behörden und Verwaltung, Interessierte

Dauer:

2 - 3 Stunden

MODUL 5: Stressprävention

„Stress - was nun? - Möglichkeiten zur Reduktion und Vorbeugung von Stress“

Inhalte:

Die Kurzveranstaltung richtet sich an Bewohner*innen verschiedener Flüchtlingsunterkünfte unabhängig von Herkunft und Sprachkenntnissen. Durch eine sprachreduzierte Vortragsweise und die Veranschaulichung mit Piktogrammen kommt die Schulung ohne Dolmetscher*innen aus. Dabei geht es um eine Normalisierung von Stresserleben im Kontext von Flucht/ Nach-Flucht-Bedingungen und die Wahrnehmung einzelner Stressfaktoren. Ebenso wird angeregt, über den eigenen Umgang mit Stress nachzudenken und alternative Bewältigungsstrategien aufgezeigt.

Zielgruppe:

Bewohner*innen von Flüchtlingsunterkünften; Geflüchtete

Dauer:

ca. 60 Minuten

Das Modul 5 „Stressprävention“ wurde im Projekt „Flucht-Trauma-Sucht: Angebote für Prävention und Versorgung“ gemeinsam mit der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen konzipiert (kofinanziert durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der EU).



Modul 6: Deeskalation im Kontext von Traumatisierung und psychischen Erkrankungen

Inhalte:

Psychische Belastungen, schwierige Lebensbedingungen, ungesicherte Aufenthalte und Sprachbarrieren stellen u.a. besondere Herausforderungen für Geflüchtete dar. Es bedarf viel Empathie sowie Toleranz und trotzdem können konfliktreiche Situationen in diesem Kontext leichter eskalieren. Es ist hilfreich, ein vertieftes Verständnis dafür zu entwickeln, wie Konflikte entstehen und wie man mit ihnen deeskalierend umgehen kann. In diesem Modul werden neben der Vermittlung theoretischen Wissens auch praktische Übungen durchgeführt.

Zielgruppe:

Berater*innen in der Flüchtlingshilfe, Mitarbeiter*innen in Flüchtlingsunterkünften, Mitarbeiter*innen bei Behörden und Verwaltung

Dauer:

6 Stunden

After-Work-Gesprächsreihe

Regelmäßig laden wir zu unseren After-Work-Gesprächen ein, die sich mit den Herkunftsländern von Geflüchteten oder fluchtspezifischen Themen befassen.

Den diesjährigen Auftakt machte Dr. med. Gisela Penteker am 20. Mai mit ihrem Vortrag zum Thema „Vergessene Kriege“ über die aktuelle Situation in der **Süd-Ost-Türkei**. Sie berichtete von ihrer jüngsten Delegationsreise nach Van und in andere Orte des kurdisch geprägten Ostens und erzählte von ihren Gesprächen mit Vertreter*innen der kurdischen Zivilgesellschaft und deren mutigem Umgang mit staatlichen Repressionen. Dr. med. Gisela Penteker ist Vorstandsmitglied des NTFN e.V. und seit 1998 Mitglied der IPPNW (Deutsche Sektion der Internationale Ärzt*innen für die Verhütung des Atomkrieges/ Ärzt*innen in sozialer Verantwortung e.V.).

Der zweite Termin am 17. November befasste sich mit Geschichte und Gegenwart **Sri Lankas**. Menschenrechtsaktivist und Schriftsteller Ranjith Henayaka-Lochbihler berichtete über das multiethnisch geprägte Land, das auch nach Ende des Bürgerkriegs von gesellschaftlichen Spannungen und vom Nepotismus der politischen Elite geprägt ist. Dabei ging er auch auf die Lage der Menschen angesichts massiv verschlechterter Lebensbedingungen ein.

Am 8. Dezember endete die diesjährige Veranstaltungsreihe mit dem Vortrag von Anna Lena Johannsen zu **Ruanda**. In ihrem Vortrag beleuchtete sie das gegenwärtige soziale und politische Klima Ruandas sowie mögliche



Aufnahme aus Mardin, Osttürkei

Fluchtursachen der Gegenwart, zu denen insbesondere Repressionen politisch Andersdenkender zählen. Auch auf die geplanten Abschiebeflüge der britischen Regierung nach Ruanda ging sie ein.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass Präsenzveranstaltungen nach der Hochphase der Corona-Pandemie noch nicht die Zugkraft haben wie zuvor. Daher wollen wir unsere After-Work-Reihe zukünftig in einer Mischung aus Präsenz- und Digitalveranstaltungen konzipieren und kommen damit auch dem niedersachsenweiten Interesse an unseren Veranstaltungen nach.



Straßenszene in Colombo / Sri Lanka

SPENDEN



Spenden

Im vergangenen Jahr wurde der NTFN e.V. wieder durch besondere Spendenaktionen unterstützt. Dazu zählte unter anderem eine Spende über 1.550 € des Hannover-Chors, die im Rahmen des Benefizkonzerts „Frieden ist der Weg“ dem NTFN e.V. zugutekam.



Auch der Tod eines nahen Angehörigen kann Anlass sein, Geflüchtete zu unterstützen – und damit Menschen zu helfen, die in ihrem Leben häufig selbst mit dem Tod naher Familienangehöriger oder der Angst vor dem eigenen Tod konfrontiert waren. Im April 2022 verstarb unsere langjährige Weggefährtin und Mitstreiterin Frau Dr. Regula Freytag. Aus Verbundenheit zum NTFN e.V. wurden Trauerspenden gesammelt. Frau Freytag unterstützte und förderte den NTFN e.V. bereits seit seiner Gründung. Weitere Trauerspenden erreichten uns von Irma Schmidt und Rolf Finkentey. Die gesammelten Spenden fließen in ein Projekt, das der Trauerarbeit von Geflüchteten zugutekommt.

Ebenso danken wir den zahlreichen Teilnehmenden des 1. Braunschweiger Friedenslaufs, organisiert vom Stadtsportbund Braunschweig. Der Lauf durch den Bürgerpark, an dem über 700 Läufer*innen teilnahmen, setzte ein Zeichen für ein vielfältiges und solidarisches Miteinander. Das Startgeld wurde zwischen dem Refugium Braunschweig e.V. und dem NTFN e.V. aufgeteilt und wird Geflüchteten in Braunschweig zugutekommen. So kamen für den NTFN e.V. rund 3.500 € zusammen.



Unser Dank gilt der Landessparkasse zu Oldenburg, die den NTFN e.V. mit einer sehr großzügigen Spende von 10.000 € unterstützt hat, sowie der Nordwest-Zeitung, die mit 2.000 € eine Kinderspielecke im PSZ Oldenburg ermöglicht hat. Ebenso danken wir den vielen teils langjährigen



Spender*innen, die uns mit ihrem regelmäßigen Beitrag langfristig und planbar unterstützen. Im Zuge des Ukraine-Kriegs sind wir mit einem unerwartet starken Anstieg unserer Dolmetschendenkosten konfrontiert, sodass Spendengelder derzeit vor allem verwendet werden, um die entsprechenden Mittel aufzustocken. Hierfür, aber auch für die Finanzierung vieler weiterer Maßnahmen für Geflüchtete aus über 50 verschiedenen Ländern, danken wir Ihnen sehr herzlich.

Seit über fünfzehn Jahren setzen wir uns dafür ein, die gesundheitliche Versorgung von traumatisierten und psychisch erkrankten Flüchtlingen sicherzustellen. Damit helfen wir Menschen, die Opfer von Gewalt und Vertreibung wurden, wieder zurück in ein selbstbestimmtes Leben zu finden.

Um diese Arbeit fortzuführen, ist das Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V. (NTFN) auf Spenden angewiesen. Ihre Spenden helfen uns dabei, Projekte zu realisieren, therapeutische Materialien anzuschaffen, Fortbildungen durchzuführen sowie Informationsmaterialien zu produzieren oder Kampagnen umzusetzen. Damit leisten Sie einen direkten Beitrag für Geflüchtete in Niedersachsen. Wir freuen uns auch über weitere Mitglieder, die mit ihrem Beitrag die Arbeit unterstützen.

20 € betragen durchschnittlich die Fahrtkosten der Betroffenen zum Therapieplatz.

40 € kostet durchschnittlich ein Dolmetscheneinsatz für eine Therapiestunde.

60 € stellen die ersten stabilisierenden Gespräche für eine traumatisierte Person sicher.

Werden Sie Mitglied!

Eine regelmäßige Spende hilft uns am meisten! Sie gibt uns Planungssicherheit und ermöglicht uns, länger angelegte Projekte umzusetzen.

Mitgliedsbeitrag: ab 5 € monatlich/60 € pro Jahr.
Gerne kann der Beitrag individuell angesetzt werden.

Institutionen und Vereine: 120 € pro Jahr

Mitglieder erhalten unseren Newsletter, unseren Jahresbericht sowie (auf Wunsch) Einladungen zu unseren Veranstaltungen. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

Bankverbindung

Bank für Sozialwirtschaft Hannover
IBAN: DE95 2512 0510 0008 5644 10
BIC: BFSWDE33HAN

Oder spenden Sie via PayPal, online auf
www.ntfn.de.



Unsere diesjährige Postkarten-Aktion „Therapiezeit schenken“ hatte einen erfreulich hohen Rücklauf. Wollen auch Sie Therapiezeit schenken?

TEAM

Unsere hauptamtlichen Mitarbeiter*innen
sowie Vorstand und Beirat

(Stand Ende 2022)

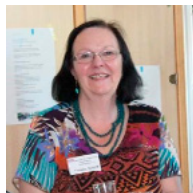




Karin Loos
(Geschäftsführung)



Maria Mallender
(Leitung Beratungsteam)



Corinna Schütt
(Leitung Vermittlung)



Jenny Thomsen
(Leitung Orga-Team)



Tom Borowsky



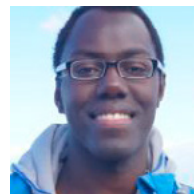
Hannah Butzkies



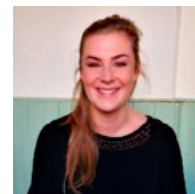
Franziska Fricke



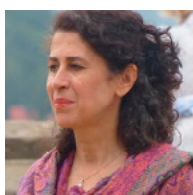
Simon Gadisa



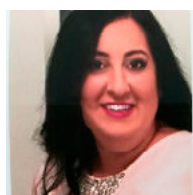
Landry Gakwaya



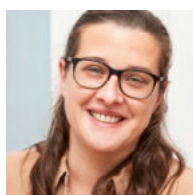
Isabel Herth



Nahid
Karimi-Therani



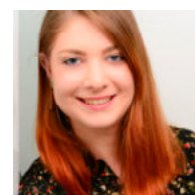
Necmiye Kaya



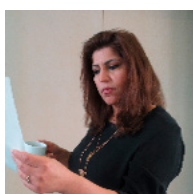
Sarah Krische



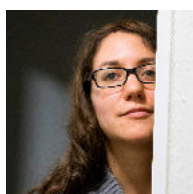
Dr. Christoph Müller



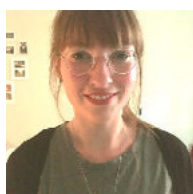
Leonie Muschner



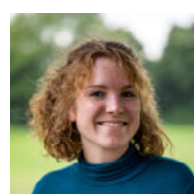
Najla Shaker



Amira Sultan



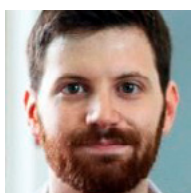
Nassim Wendt



Janina Wesolowski



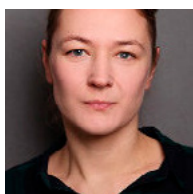
Barbara Wille



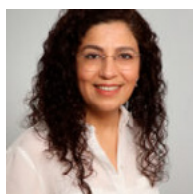
Armin Wühle



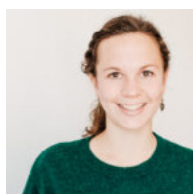
Gesa Diekmann



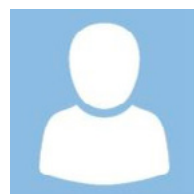
Jennie Schmedt-
Barnstorf (Leitung)



Lamia Alhamwi



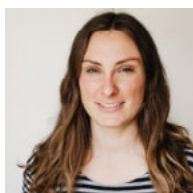
Diana Bichert



Mara Dorenberg



Stefanie Harrer



Jule Riedel



Daniela Finkelstein
(Leitung)



Dr. Maria Belz



Lisa Hartke



Mareike Lohöfener



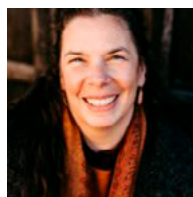
Eva Lutter



Jason Tan



Dr. Lubna Alfasfos



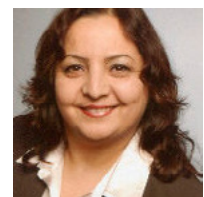
Tamara Jupiter



Barbara Niklas



Judith Salzmann



Anahita Schafaie



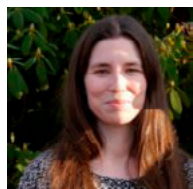
Claudia Steiner
(erkrankt)



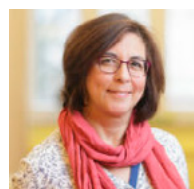
Swantje Tuch



Benjamin ter Balk
(Leitung)



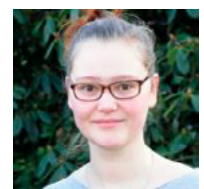
Merle Bednarczyk



Maria Hurtado
(Außenstelle Cuxhaven)



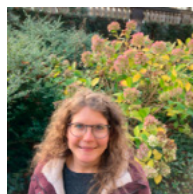
Friederike Mondry



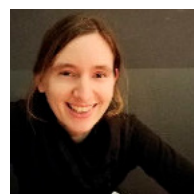
Malú Perlow



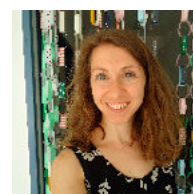
Mira Marx
(Leitung)



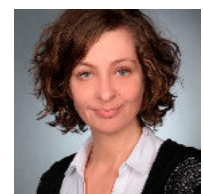
Franziska Bähr



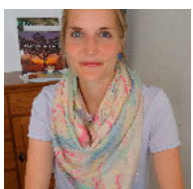
Jana Bauer



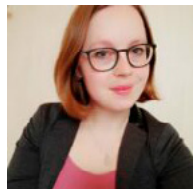
Greta Krukewitt
(Elternzeit)



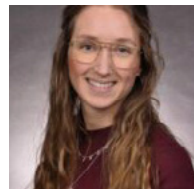
Kim Schubert



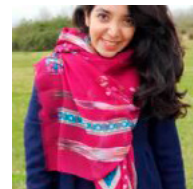
Sandra Schweer
(Elternzeit)



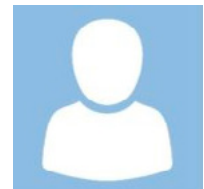
Melanie Schür



Jaqueline
Schwarberg



Delaram
Shafieioun



Olena Vlasova/
Jana Ruth Zisowsky

Der NTFN e.V. wird unterstützt durch einen Vorstand sowie einen Beirat.



Susanne Schröder
(Vorsitzende)



Nicolai Zipfel
(Vorsitzender)



Henning Röhrs
(Kassenwart)



Dalia Ajnass-Klossek
(Beisitzerin)



Dr. med. Gisela
Penteker
(Beisitzerin)



Martin Roger
(Beisitzer)



Frauke Baller



Gertrud
Corman-Bergau



Sigrid Ebritsch



Dr. med. Cornelia
Goesmann



Prof. Dr. med.
Iris-Tatjana
Graef-Calliess



Prof. em. Dr. med.
Wielant Machleidt



Hedwig Mehring



Thomas Müßel



Dr. med. Cornelia
Oestereich



Dr. Ibrahim Özkan

Darüber hinaus werden wir von studentischen Hilfskräften, geringfügig Beschäftigten, Honorartherapeut*innen, Praktikant*innen sowie Ehrenamtlichen unterstützt. Wir danken insbesondere allen Dolmetschenden, ohne die unser Angebot nicht möglich wäre! Näheres zu unserem Team finden Sie unter

www.ntfn.de/team

Man kann eben nicht sagen:
„Es hat nichts mit mir zu tun“.
Nichts, was irgendwo auf der Welt passiert,
ist unabhängig von dem, was wir hier machen.
Also schaut hin. Und bleibt laut.

Enissa Amani

Impressum

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V.

Geschäftsstelle des NTFN e.V.

Marienstraße 28
30171 Hannover
Tel.: 0511/85 64 45-0
Fax: 0511/85 64 45-15

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft Hannover
IBAN: DE 95 2512 0510 0008 5644 10
BIC: BFSWDE33HAN

Als Fördermitglied helfen Sie uns am effektivsten, die gesundheitliche Versorgung traumatisierter Flüchtlinge sicherzustellen – unabhängig und kompetent.

Mitgliedsbeitrag: 60 €, Ermäßigungen möglich.
Institutionen und Vereine: 120 € im Jahr.
Natürlich nehmen wir auch gerne Einzelspenden entgegen.

Wollen Sie in unseren Veranstaltungsverteiler aufgenommen werden? Senden Sie eine formlose Mail mit dem Betreff „Aufnahme in den Veranstaltungsverteiler“ an:

fortbildungen@ntfn.de

Wollen Sie unseren NTFN-Newsletter (3-4 Mal im Jahr) erhalten? Senden Sie eine formlose Mail mit dem Betreff „NTFN-Newsletter“ an:

praktikantin_pr@ntfn.de

Redaktion Jahresbericht:

Armin Wühle, Lena Küter-Luks, Fenja Hein,
Ann-Kathrin Bayer, Karin Loos

Graphische Gestaltung:

Sonja Althoff (sonmedia)

Veröffentlicht im März 2023



www.ntfn.de